

### 194. Die Ameisen als Straßenräuber.

Im stillen Walde kann man allerhand sehen, natürlich, wenn man die Augen aufmacht. So sah ich's denn, sah's anfangs zufällig und hernach mit Bedacht.

Was nur der Auslauf bedeutete! Der ganze Platz war voll von Hinzueilenden und Davonspringenden. Sie drängten und wogten hin und her, sie stießen in der Hast aneinander; die nicht schnell weiter konnten, wurden niedergedrückt, ja, hie und da lief sogar eins über den Leib des andern hinweg. Ich ragte wie ein Ungeheuer über der erregten Menge, und zwar so hoch, daß die kleinen Augen selbst mittelst eines Ferngläschens kaum im Stande gewesen sein würden, mein Haupt zu erblicken. So bückte ich mich, um zu sehen, was denn dieser Auftritt der Ameisen auf dem sandigen Waldweg bedeute, und sah es bald. Es war der Kampf der Ameisen mit einer Kieferraupe. Diese mochte träge ihres Weges gekrochen sein. Da waren die Straßenräuber hervorgebrochen aus dem Laubgehölze des Heidelbeertrautes und hatten die Wallerin überfallen. Den ersten Anfall hatte sie mit geschickten Wendungen und scharfen Bissen abgewehrt, ihre braune Behaarung steifte sie zu einem Panzerhemde, und eine und die andere der Angreifenden trat sie sogar mit ihren Pfoten zu Grunde. Aber immer mehr der Ameisen sprangen herbei und packten die Raupe von hinten und vorn. Sie richtete sich in der Mitte zu einem Bogen auf, da liefen einige unter den Bauch, andere stiegen rasch auf den emporstrebenden Rücken und drückten ihn nieder, und sie setzten ihre Zähne ins Fleisch des hilflosen Tieres. Der Hinterleib der Raupe war bereits ganz umklammert, da bäumte sie sich noch mit dem Vorderkörper zur Höhe wie ein unstetes Pferd und schlug mit dem Haupte wild um sich. Alsogleich schossen ein paar Ameisen unter ihre Brust und verfehten ihr mit den Zangen wütende Bisse, wobei die Raupe noch einmal mit dem ganzen Körper empor schnellte und ihre Angreifer über den Haufen warf. Nun griffen diese noch hitziger an, ihrer zwanzig rangen mit dem Wurme, bissen und schlugen ihn und spritzten unter den verzweifeltsten Bückungen des Tieres ihr heißes Gift in die Wunden.

Ich hatte Mitleid mit der armen Raupe, die, von aller Welt verlassen, gegen eine Anzahl von Feinden sich mit unerhörter Tapferkeit ihres Lebens wehrte. Rasch riß ich einen steifen Rispenhalm ab und versuchte mit demselben die kleinen Würger von der in Todesangst sich windenden Raupe wegzuschieben und wegzustechen. Nun wollten die erbitterten Ameisen aber auch mit mir den Kampf beginnen; hastig kletterten sie den Halm empor bis zu meinen Fingern, die bald das Prickeln ihres scharfen Saftes zu spüren bekamen. Die anderen aber klammerten sich so fest an das unterliegende Tier, daß ich den schwachen Halm gegen einen dünnen Baumzweig vertauschen mußte, um die Raupe mit Gewalt von den Räufern zu